

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Der Bezugspreis beträgt mit Beginn jedem Monats bekannt gegeben. Im Falle Abwesenheit (Reise) ab. sonstigen wichtiger Änderungen des Vertriebsplans, d. Vertriebsplan hat der Verleger keinen Anspruch auf Erfüllung oder Nachlieferung der Zeitung ab. Abbestellung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 20148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolibri“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Rezeptionen werden an den Geschäftsstellen der Zeitung entgegen genommen. Die Zeitung ist in allen Buchhandlungen und in den Postämtern zu beziehen. Einzelhefte sind zu 10 Pfennig zu haben. Die Abbestellung ist jederzeit möglich. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich.

Nummer 75

Freitag, den 26. Juni 1931

30. Jahrgang

### Amtlicher Teil

#### Öffentl. Sitzung der Gemeindeverordneten

Freitag, den 26. Juni 1931, abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathaus angehängt.

Ottendorf-Okrilla, den 25. Juni 1931.

Der Gemeindeverordnetenvorsteher.

#### Bebauungsplan Waberg.

Der Bauungsplan über das Waberggelände liegt vom 24. Juni d. J. ab 4 Wochen lang im Rathaus während der geordneten Dienstzeit öffentlich aus.

Widersprüche gegen den Bauungsplan sind bei deren Verlust innerhalb 4 Wochen nach Beginn der Auslegung zu erheben.

Ottendorf-Okrilla, am 23. Juni 1931.

Der Bürgermeister.

#### Gertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 25. Juni 1931.

Am gestrigen Tage konnte Herr Fritz Rottlinger und Gemahlin das schöne Fest der Silberhochzeit begehen. Auch an dieser Stelle übermitteln wir den Jubelpaar herzlichste Glückwünsche.

Seppel Luz persönlich in den Schauburg-Lichtspielen. Die Leitung der Schauburg-Lichtspiele, die stets bemüht ist dem Publikum nur gute und sehr abwechslungsreiche Programme zu bieten, hat am mal im Filmprogramm eine angenehme Abwechslung zu bringen für den neuen Spielplan Freitag bis Montag den rheinischen Meister Seppel Luz für ein persönliches Auftreten verpflichtet. Ueber Seppel Luz dem ein sehr guter Ruf vorangeht und der bisher nur in den größten Lichtspieltheatern mit den besten Erfolgen tätig war, schreibt die Chemnitzer Zeitung u. a.: „Dann aber kommt Seppel Luz. Schon sein bloßes Erscheinen auf der Bühne löste stürmischen Beifall aus und dann gab dieser Meister der heiteren Muse Proben seines Könnens, die das ausdauernde Haus nicht aus dem Saal herauskommen ließen. Möchten es nun Couplets oder humoristische Erzählungen oder Witze sein, immer wieder durchdröhnten wahre Bachsalven das Haus. Und was die Hauptrolle ist, Seppel Luz bleibt immer beizeit, gewagte Witze und Schlagere, wie man sie sonst leider von vielen Humoristen oder Leuten die solche sein wollen, hört, kommen bei ihm nicht vor. Seppel Luz ist ein Künstler von Fach, das merkt man schon an der Art und Weise, wie er seine köstlichen Einfälle dem Publikum darbietet. Wir können nur empfehlen sich diesen Humoristen einmal anzuhören. Denn Seppel Luz hören, heißt, die fröhlichste Stunde der Woche erleben, die Sorgen des Alltags zu vergessen, sich köstlich zu amüsieren.“

#### Dresden.

Der Gemeindeversicherungsverband zu Dresden hielt am 20. d. Mts. in Dresden unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Richter, in Ottendorf-Okrilla, seine Verbandsversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der Verband umfasst die Kreisbauernvereine Dresden und Bautzen mit 1301 Gemeinden, 7 Bezirksverbänden und 406 Kirchgemeinden. Der Geschäftsbericht wurde durch interessante Ausführungen des Verbandsdirektors, Lorenz ergänzt und durch die Verbandsversammlung gebilligt. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt. Das Verbandsvermögen ist auf über 1 Million RM. gestiegen. Die für die Gemeinden unentgeltliche Verbandsarbeit fand die Billigung der Versammlung.

#### Gegen Benzinzollerhöhung

Dresden. Zur Behebung der allgemeinen Finanzschwierigkeiten hat die Reichsregierung die Zölle und Steuern auf motorische Betriebsstoffe heraufgesetzt. Diese aufgelegten Kosten haben bei den Kraftfahrzeughaltern des Freistaates Sachsen einen großen Rückgang in der Motorisierung zur Folge. Der Verband Sächsischer Automobilbesitzer hat sich daher im Interesse des gesamten sächsischen Kraftfahrwesens und der sächsischen Volkswirtschaft mit dem Ersuchen an die Staats- und Reichsregierung gewandt, die gefahrten, sich mit unabsehbaren Folgen auswirkenden Beschlüsse sofort abzuhängen oder zu streichen.

#### Die Frauenklinik für die Oberlausitz kommt nach Ebersbach

Dresden. Dem Landtag ist jetzt von der Staatsregierung eine Denkschrift zugegangen, in der es heißt, daß für die Errichtung einer Frauenklinik nach einer eingehenden Prüfung nur Ebersbach in Frage komme.

#### Abgelehnter Schiedsspruch in der Elbelschiffahrt

Dresden. Aus Hamburg wird gemeldet: Der von der Schlichterkammer gefällte Schiedsspruch, der für die in der Binnenschiffahrt des Elbgebietes beschäftigten Arbeitnehmer einen zehnprozentigen Lohnabbau ab 1. Juli vorschlägt, ist von den Binnenschiffahrern einstimmig abgelehnt worden.

#### Dresden.

An der letzten Zeit tauchten mehrfach Gerüchte auf, daß bei der Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen größere Unterzahlungen vorgekommen seien. Von der Kriminalpolizei wurden daraufhin die erforderlichen Erörterungen angestellt. Der Sachverhalt ist folgender: Von einem Revisionsbeamten der KVB wurde bei einer Kontrolle auf der Strecke Dresden—Jannwald festgestellt, daß bei dem Verkauf von Zwölfer- und Monatskarten Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein müßten. Die Direktion stellte bei den Nachprüfungen fest, daß ein 27 Jahre alter Schaffner aus Bannowitz 700 bis 800 RM unterschlagen hatte; er wurde sofort entlassen. Andere Personen sind nach den bisherigen Feststellungen in diese Angelegenheit nicht verwickelt.

#### Neue Tarifverträge

Dresden. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeberverbänden der rübenerarbeitenden Zuckerraffinerien und den beteiligten Arbeitnehmerorganisationen im Bezirkschlichterausschuss haben zu einem Spruch für den Freistaat Sachsen geführt, nach dem der Spitzenlohn um fünf Pfennig ermäßigt wird. Der Vertrag läuft bis Ende April 1931.

#### Im Tarifstreit zwischen der Vereinigung der Sächsischen Steinzeug- und Tonrohrindustrie und dem Fabrikarbeiterverband war ein Schiedsspruch ergangen, wonach der Lohn der Former, Töpfergehilfen, Disarbeiter usw. von 77 auf 75 Pfennig herabgesetzt und auch die übrigen Lohnsätze eine entsprechende Verringerung erfahren. Der Schiedsspruch war von Arbeitgeberseite abgelehnt, von Arbeitnehmerseite aber angenommen worden. Der hieherretende Schlichter hatte die Verbindlichkeitsklärung abgelehnt, dafür aber eine Einigung auf dem Lohnniveau von 1927 mit 73 Pfennig vorgeschlagen. Dieser Vorschlag ist von Arbeitgeberseite angenommen worden. Die Stellungnahme der Arbeitnehmerseite steht noch aus.

#### Der Reichstagsvertrag für die Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie war von Arbeitgeberseite zum 30. Juni gekündigt worden; er ist nunmehr mit unwesentlichen Änderungen für ein Jahr verlängert worden.

#### Ein Dementi der Stadt Freital

Freital. Im Zusammenhang mit den bereits gemeldeten Verhandlungen über die Vereinigung der Stadt Freital mit Dresden hatten einige Dresdener Zeitungen behauptet, Freital wäre reiflos überschuldet. Daraufhin sind nun vom Rat der Stadt Freital den betreffenden Zeitungen Berichtigungen auf Grund des § 11 des Pressegesetzes zugegangen, in denen festgestellt wird, daß die Finanz- und Vermögensverhältnisse der Stadt sich in durchaus normaler Weise abwickeln. Die Vermögensrechnung der Stadt von Ende 1930 weist ein städtisches Reilvermögen von über sieben Millionen Reichsmark aus.

#### Nochmalige Brotpreissteigerung in Bautzen

Bautzen. Der Brotpreis ist jetzt abermals erhöht worden, und zwar um drei Pfennige für ein Vierpundbrot, dessen Preis jetzt 67 Pfennige beträgt.

#### Verpachtung des Zittauer Stadttheaters

Zittau. Der Rat der Stadt hat beschlossen, das Stadttheater an den Schauspieler Rabolle für die Spielzeit 1931/32 zu verpachten. Das Zittauer Stadttheater wurde bisher in eigener Regie geführt. Rabolle ist in Berlin geboren und war im letzten Jahre an der hiesigen Bühne tätig.

#### Mordversuch an jener Familie

Meißen. Der 33 Jahre alte erwerbslose Arbeiter Albrecht versuchte, seine Angehörigen mit einem Beil zu erschlagen. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt. Der Täter, der auch im Besitz einer Schusswaffe sein soll, ist geflüchtet. Nach einem hinterlassenen Zettel besteht die Möglichkeit, daß Albrecht Selbstmord verübt hat.

#### Amzugsvorbot für Nationalsozialisten und Kommunisten in Leipzig

Leipzig. Im Anschluß an einen Umzug der NSDAP hatte ein Teilzug von etwa 50 bis 60 Mann in der Liebigstraße 13 vorübergehende Reichsbannerleute überfallen und auf sie eingeschlagen. Ferner wurden den Reichsbannerleuten die Musikinstrumente zerstört. Das Ueberfallkommando konnte einige Täter festnehmen. Auf Grund dieser

Vorkommnisse hat das Polizeipräsidium alle nationalsozialistischen Umzüge und Kundgebungen bis einschließlich 28. Juni verboten. Ferner hat das Polizeipräsidium auch die für den 26. dieses Monats angemeldeten kommunistischen Aufzüge zu einer Verlamung im Zoo verboten. Anlaß hierzu haben folgende Umstände gegeben: In der vorigen Woche wurden durch Anhänger der kommunistischen Partei zwei Schaufensterscheiben eines Lebensmittelgeschäftes eingeschlagen. Weiter wurde ebenfalls von kommunistischen Anhängern ein Anschlag auf das amerikanische Konsulat verübt. Ferner sind in verschiedenen Stadtteilen von Anhängern der kommunistischen Partei Zettel angeklebt worden, in denen offen zu Ungehörlichkeiten und zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgefordert wird.

#### Mordüberfall auf die Braut

Oelschlag (Ergeb.) Nach einem Wortwechsel schlug der Kupferhändler Heilmann seine Braut, die 18jährige Hausangestellte Maria, mit einem Beil nieder. Die Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Heilmann konnte nach kurzer Flucht festgenommen werden.

#### Neue Unruhen in Leisnig

Leisnig. Nach einer kommunistischen Kundgebung wurden am Gasthof „Stadt Chemnitz“ mehrere Fensterscheiben eingeworfen. Später griffen die Kommunisten einen mit Nationalsozialisten besetzten Omnibus an. Die Polizei mußte eingreifen. Schließlich konnten die Nationalsozialisten unter polizeilichem Schutz in ihre Wohnungen gebracht werden. Auch an der Kaserne fanden Zusammenkünfte statt. Die Kommunisten versuchten auch, die Wagen der Polizei zu stürmen. Die bewachenden Beamten machten sich schußfertig. Dann kam es zu neuen Zusammenstößen an der alten Kaserne und in der Goldhäger Straße, die aber bald von der Polizei zerstreut werden konnten. Mit Rücksicht auf diese Vorkommnisse hat der Stadtrat bis auf weiteres alle kommunistischen Veranstaltungen verboten.

#### Falkenstein. In den Tod gejagt.

Zu dem schweren Motorradunfall, bei dem der 18 Jahre alte Fleischergehilfe Kurt Eisel aus Thörsel tödlich verunglückte, wird noch bekannt, daß dessen 50jährige Großmutter aus Gram über den Tod ihres Enkels plötzlich einem Herzschlag erlegen ist.

## Letzte Nachrichten

### Deutsch-französische Zusammenkunft?

#### Günstige Aufnahme der deutschen Anregung

Paris, 25. Juni.

Wie der Pariser Korrespondent des WTB erfährt, ist im Verlaufe des Ministerrates am Mittwoch über die Anregung einer offiziellen Zusammenkunft des Reichskanzlers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Curtius mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem französischen Außenminister Briand gesprochen worden. Der Vorschlag habe eine günstige Aufnahme gefunden und werde jedenfalls praktische Gestalt annehmen, wenn er präzisiert werde.

Diese Nachricht wird durch folgende offiziöse Meldung der Havas-Agentur bestätigt:

In den politischen Kreisen hat man die in der Rundfunkrede des Reichskanzlers Dr. Brüning gegebene Anregung einer offiziellen Begegnung zwischen den Regierungschefs und den Außenministern beider Länder beiprochen. Diese Eventualität ist wahrscheinlich auch im Verlaufe des Mittwochvormittags abgehaltenen Ministerrates ins Auge gefaßt worden. Die Anregung des Reichskanzlers wird, wenn sie präzisiert werden sollte, keine ungünstige Aufnahme auf französische Kreise finden.

#### Botschafter von Hoersch bei Briand

Paris, 25. Juni.

Botschafter von Hoersch hatte Mittwochnachmittag eine Unterredung mit Außenminister Briand.

#### Die Abreise Mellons nach Paris

Washington, 25. Juni.

Schachamtssekretär Mellon wird Donnerstagvormittag um 11 Uhr nach Paris abreisen.

# Dr. Brüning zum Hoover-Plan.

## Festhalten am Ergebnis der Notverordnung, doch Milderung ihrer Härten. Für ein Zusammenarbeiten mit Frankreich.

Berlin, 23. Juni. Am Rundfunk hielt Reichskanzler Brüning am Dienstag um 23 Uhr eine Rede, die auf sämtliche deutsche Sender übertragen wurde. Er führte aus:

„Alle Völker der Erde stehen unter dem tiefen Eindruck des historischen Schrittes, den am Sonntag der Präsident der Vereinigten Staaten unternommen hat. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben mit herzlichster Dankbarkeit die Vorschläge des Präsidenten Hoover angenommen.“

Eine neue Hoffnung für Europa und Deutschland sehen wir aus diesem Vorschlag erwachsen. Er bringt Deutschland eine Hilfe in einem entscheidenden Augenblick seiner Geschichte.

Der erste wirksame Anfang für eine bessere Zukunft ist erfolgt. Aber warnen muß die Reichsregierung vor dem Glauben, als ob durch diesen Vorschlag des amerikanischen Präsidenten, wenn er von allen in Frage kommenden Nationen angenommen wird, wir über die Gesamtheit der uns bedrängenden Nöte hinweg seien.

Wenn die Reichsregierung auch in den wiederholten harten Maßnahmen der Notverordnung vom Dezember und der letzten Notverordnung versucht hat, die hereinbrechenden Gefahren zu meistern, und gezwungen war, dem deutschen Volke in Außerordentlichen Lasten und Einschränkungen zuzumuten, um über die kommenden Monate und vor allem über den nächsten Winter hinwegzukommen, so war sie sich dessen bewußt, daß das Jahr 1932 aller Voraussicht nach den Höhepunkt der finanziellen Schwierigkeiten erst bringen würde.

Wenn auch die Reichsregierung den Haushalt des Reiches für den Fall, daß nicht eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage eintritt, für das laufende Etatsjahr ausgeglichen hat, wenn sie sogar in erheblichem Maße Beträge für die Gemeinden verfügbar machte, um ihnen die wachsenden Lasten für diejenigen Arbeitslosen zu erleichtern, die weder von der Versicherung noch vom Reich unterstützt werden, so bleibt doch im Jahre 1931 die Lage der Länder und Gemeinden noch nicht völlig geklärt. Die vom Reich zu überweisenden Steuern werden nach der Schätzung der Reichsregierung um Hunderte von Millionen zurückgehen. Dazu treten die großen Ausfälle, die bei den Ländern und Gemeinden infolge der schlechten Wirtschaftslage bei Gewerbesteuer, Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuer zu erwarten sind.

Das Sinken der Einkommen und Löhne im Jahre 1931 wird dazu führen, daß im Jahre 1932 erst die volle Wucht der Steuerzufälle die Haushalte von Reich, Ländern und Gemeinden belasten wird.

Dazu kommt die akute Gefahr, die wir in den vergangenen zwei Jahren wiederholt durchlebt haben, daß im Verlaufe einer Reihe von wirtschaftlichen Vorgängen sich eine ungeheure Unruhe bemerkbar machte und aus dieser Unruhe heraus vom Auslande her die gewaltigen Mengen kurzfristiger Kredite plötzlich abgezogen wurden. Mit einem Schlage zeigte sich dann immer wieder in ihrer ganzen Größe die allen Fachleuten bekannte bedenkliche Tatsache, daß die deutsche Wirtschaft in den Jahren der Scheinblüte zu einem erheblichen Teil mit inländischen und ausländischen Mitteln aufgebaut wurde, die nur auf kurze Zeit gegeben oder in Unternehmungen investiert sind, aus denen sie nicht von heute auf morgen herausgezogen werden können. Der Versuch, der nunmehr zum dritten Male gemacht wurde, große Teile dieser kurzfristigen Kredite plötzlich aus Deutschland abzurufen, hat den Sturm, der heute als beschworen angesehen werden kann, herbeigeführt. Dieser Sturm hat aber gleichzeitig allen Einzelgängen mit drastischer Schärfe

die Verbundenheit der Weltwirtschaft im Positiven und Negativen

vor Augen geführt. Zu glauben, daß nach Annahme des Vorschlages des Präsidenten Hoover alle Nöte in Deutsch-

land beseitigt wären, wäre die gefährlichste Illusion, in die sich das deutsche Volk hineinwiegen könnte. Die Reichsregierung hat die harten Maßnahmen zur Rettung der Finanzen ergreifen müssen und wird an ihnen festhalten, weil das Durchhalten auch ohne Reparationszahlungen in den nächsten anderthalb Jahren außerordentliche Anforderungen stellen wird.

Sie hat erklärt und hält daran fest, daß sie bereit ist, Härten und besonders drückende Maßnahmen der Notverordnung abzumildern. Sie ist aber nicht in der Lage, irgendwie an dem gesamten finanziellen Ergebnis der Notverordnung rütteln zu lassen. Nur unter Sicherung dieses finanziellen Gesamtergebnisses wird bei Annahme der Initiative des Präsidenten Hoover es möglich sein, ohne erhebliche weitere Einnahmefälle das Jahr 1932 auszugleichen.

Das deutsche Volk würde sich um jedes Verständnis der Welt und um jedes Vertrauen bringen, wenn es nicht festhalten würde an den Grundgedanken einer absoluten, auch unter Opfern durchzuführenden Sanierung unserer öffentlichen Finanzen. Die Sanierung der Finanzen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Schaffung des Vertrauens. Der Vertrauensbeweis, der im weitestgehenden Schritt des Präsidenten Hoover liegt, kann nur Früchte tragen, wenn das deutsche Volk fest entschlossen ist, aus eigener Kraft den Weg der größten Sparjamkeit auf allen Gebieten weiterzugehen.

Das vorgeschlagene Feiertagsjahr soll nach der Proklamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht nur der Wiederherstellung des internationalen Vertrauens auf wirtschaftlichem Gebiete und damit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt dienen, es verfolgt gleichzeitig den Zweck, die politischen Beziehungen zwischen den Ländern von störenden Spannungen zu befreien und eine auf überlegener Zusammenarbeit der Staaten beruhende friedliche Weiterentwicklung zu fördern und zu festigen. Beides steht in einem notwendigen Wechselverhältnis.

Ohne Gesundung der Wirtschafts- und Finanzbeziehungen ist keine Beruhigung der politischen Lage, ohne diese politische Beruhigung keine Beseitigung der Wirtschaftsnöte denkbar.

Das Gedeihen Europas und der Welt hängt davon ab, daß diejenigen, die ein tragisches Geschick im Weltkrieg zu Feinden werden ließ, nunmehr entschlossen und weitsichtig auf beiden Seiten sich zu den Entschlüssen anerkennen, die die beklammende Not der Stunde von allen Regierungen und Völkern fordert. Für dieses große Ziel wird der amerikanische Vorschlag Raum schaffen, wenn er von den in Frage kommenden Ländern in demselben hochherzigen Geiste angenommen wird, in dem er von seinem Urheber gemacht worden ist.

Die deutsche Regierung ist bereit, mit allen Kräften an der Erreichung dieses Zieles der amerikanischen Initiative mitzuarbeiten. Sie hat den aufrichtigen Willen, auch von der politischen Seite her zusammen mit allen Regierungen an die Lösung der Fragen heranzugehen, die für die Beruhigung Europas von Bedeutung sind.

Je mehr die schwere wirtschaftliche und soziale Not sich mildert, unter der das deutsche Volk leidet, um so härter und einmütiger wird seine Bereitschaft und seine Fähigkeit hervortreten, ein Bollwerk der Ruhe und der Ordnung in Europa zu sein. Die Größe der Stunde und die aus ihr sich ergebende Verantwortlichkeit lassen mich die Hoffnung und die Erwartung aussprechen,

daß alle diejenigen, die für die Formung der öffentlichen Meinung von maßgebendem Einfluß sind, sich bewußt bleiben, von welcher entscheidender Bedeutung in diesem Augenblick Wahrung und Selbstbehauptung bei allen unseren Volksgenossen in allen Angelegenheiten und Kundgebungen sind für Deutschland und für Europa.

Die deutsche Regierung wird sich bewußt, daß bei alledem der zukünftigen Gestaltung der Beziehungen zwischen

Deutschland und Frankreich eine besonders wichtige Rolle zufällt. Wenn in der Entwicklung dieser Beziehungen manche Schwierigkeiten und Hemmungen hervorgerufen sind, wenn es in der Öffentlichkeit auf beiden Seiten der Grenze vielfach zu bewegten Auseinandersetzungen gekommen ist, so halte ich trotzdem an der Überzeugung fest, daß all das nicht unüberwindbar ist, daß sich vielmehr bei beiderseitigem gutem Willen Mittel und Wege finden lassen werden, um das Uebereinstimmende und Gemeinsame in den Interessen der beiden Länder in den Vordergrund zu bringen und im Bewußtsein der beiden Völker so zu verankern, daß es die Gewähr der Dauer in sich trägt. Weil ich davon überzeugt bin, daß eine wirklich ausgeglichene und fruchtbare Zusammenarbeit unter den Völkern Europas und die für den lebendigen Wirtschaftsaustausch mit der neuen Welt notwendige

Stabilisierung des europäischen Friedens erst an dem Tage gesichert erscheint, wo zwischen den beiden großen Nachbarn des Bergangens feilsch überwunden ist

und der Blick sich gemeinsam der Zukunft und ihrer geistigen, wirtschaftlichen und politischen Gestaltung zuwendet, gerade deshalb ist es das Bestreben der von mir geführten Regierung, über Bestimmungen des Augenblicks hinaus vorwärts zu denken und alles zu tun, um die großmütige Aktion des Präsidenten Hoover ihrem verdienten und im Interesse Europas und der Welt notwendigen Erfolge zuzuführen.

Die deutsche Regierung wird es ihrerseits an gutem Willen nicht fehlen lassen. Ist die Einigung über das Feiertagsjahr zustande gekommen, so wird es um so leichter sein, in offener Aussprache den Weg freizumachen für eine großartige praktische Zusammenarbeit der beiden Länder. Ich würde es begrüßen, wenn sich für eine solche einleitende Aussprache eine Gelegenheit fände, die, wie neutral die Zusammenkunft in Chequers, für eine Erörterung zwischen Deutschland und England die Grundlage geschaffen hat.

Die Aufgaben, vor denen Frankreich und Deutschland stehen, sind für beide Länder zu groß und zu dringend, als daß es nicht möglich sein sollte, in vertrauensvollem und rüchhaltigem Meinungsaustausch einen gemeinsamen Boden zu finden, von dem aus die Lösung dieser Aufgabe aussichtsvoll in Angriff genommen werde.

## 11 Tote bei einer Explosion in einer englischen Marine-Pulverfabrik.

London, 23. Juni. Am Dienstag ereignete sich in der Nitroghermin-Abteilung der Marinepulverfabrik Holton Heath bei Poole, 70 Kilometer westlich von Portsmouth, eine schwere Explosion. Bisher wurden elf Tote und mindestens zehn Verwundete festgestellt.

London, 23. Juni. Zu der Explosion in der Marinepulverfabrik in Holton Heath gibt die Admiralität nur bekannt, daß im ganzen zehn Personen getötet und 19 verwundet worden sind.

Durch die Entzündung des hochexplosiven rauchlosen Pulvers wurden alle Ortschaften in einem Umkreise von etwa 35 Kilometern stark erschüttert. Eine riesige Rauchwolke lag über der Unglücksstelle, die sofort für alle Zivilpersonen in einem weiten Umkreise abgegrenzt wurde, da die Herstellung der Sprengstoffe geheimgehalten wird, so daß es sogar keiner zivilen Feuerwehr, sondern nur den Beschützern des Werkes erlaubt war, das Feuer zu bekämpfen. Der Leiter des Werkes äußerte sich zu einem Vertreter der „Evening News“, daß die Explosion im Rixierhaus entstanden sei und die angrenzenden Gebäude zerstört hätte. Nach der ersten Explosion sei ein Tank mit Schwefelsäure in die Luft geflogen und die Säure sei in das Stammenmeer der ursprünglichen Explosion geflossen, so daß es wie ein Wunder erscheinen müsse, daß die Verluste an Menschenleben nicht noch größer gewesen seien.

## Festiges Erdbeben in Neuseeland.

London, 23. Juni. Meldungen aus Wellington zufolge wurden verschiedene Bezirke Neuseelands am Dienstagvormittag von einem heftigen und anhaltenden Erdbeben heimgesucht, dessen Stärke sich über einen Zeitraum von vier Stunden erstreckte. Der Bevölkerung bemächtigte sich in Erinnerung der früheren Katastrophen eine ungeheure Panik.

## Die Schwarze, Blonde, Braune

Roman von Eddy Veitch.

(Nachdruck verboten.)

War das ihre Schwester, ihre angebetete Schwester, die im siegelroten Seidenkleid, das vor roter Farbe ordentlich weh tat, dort saß, die Arme um die Schultern ihres Nachbarn gelegt und mit lauter Stimme die neuesten Schlager singend? War das der Filmregisseur freundlich, der mit klarem Lächeln immer zu ihr herfab und sein Glas ergoß, um ihr zuzutrinken? Warum zitterten seine Hände, daß der Sekt überschüttet wurde und auf das Tischglas stieß? Und warum schrie die Frau mit den roten Haaren so laut und gewöhnlich und drückte unter dem Tisch die Hand Moltenbauers, der es sich mit einem Siegerlächeln gefallen ließ? Wie häßlich war das alles.

Draußen durch die Scheiben leuchtete das Meer, seine leisen Wellen schlugen an den Strand, man hörte es durch die geöffneten Fenster der Terrasse, und der Atem des Meeres wehte herein. Nun erstlang aus einem Boot, das dicht vor der Terrasse auf dem Meere schaukelte, der schnuckelige Klang eines italienischen Liebesliedes. Enrico war es, er wußte es, daß sie hier war, und hoffte noch auf ein Morgen. Töricht, lieber Junge. Sie schämte sich plötzlich, hier in der betrunkenen Gesellschaft zu sitzen, die so laut lachte und schrie, sie baute in diesem Augenblick ihren Mann, der seine Hand in den Arm der rotblonden Dame geklakt hatte, so daß sie aufschrie; sie haßte diese Schwester, welche die schreienden Mädchen der Kompanie mit Wasser aus dem Sektfaß bespritzte, und haßte freundlich, der in einer Ecke eine kleine Filmtrabbe lästete. Wie kam sie zu dieser Menschen? Und doch, der Mondschein, der über diese Mauern judte, war es nicht derselbe, der damals in den engen Hof geschienen hatte? Der ein kleines, vertrautes Gesicht beleuchtet hatte, das man nie mehr vergessen konnte? Jemandwo in der Welt da draußen gab es einen, der über Herzen schritt. Das ging es den an, daß man ihn nicht vergessen konnte.

Der Gesang auf dem Meere war verstummt. Draußen saß freundlich und trank ihr zu. „Prost, Frau Erna! Auf das, was wir lieben!“ „Auf das, was wir lieben!“ sprach sie nach und hob mechanisch das Glas. Aber ihre Hand, die den gefüllten Reich hielt, zitterte

Endlich war auch diese Nacht zu Ende. Man hatte die Filmgesellschaft nach zu ihrem Hotel gebracht und sich lärmend verabschiedet. Kein vertrautes Wort hatten die beiden Schwestern miteinander gewechselt. Aber sie hatten verabredet, sich am nächsten Morgen bei den Filmaufnahmen zu treffen. Freundlich versprach sich viel von einer neuen Verbindung mit Moltenbauer. „Kommt morgen früh zu mir ins Hotel, Erna, und hole mich ab, dann können wir gemütlich plaudern“, das waren die letzten Worte Ijas gewesen. Und nun lag noch eine lange Nacht zwischen diesem Wiedersehen.

Und am anderen Morgen, als die strahlende Frühlingssonne alle Wege vergoldete, ging Erna aus ihrem Hotel frühzeitig hinüber, um die Schwester zu sprechen. Sie hatte eine unbeschreibliche Sehnsucht nach einer Aussprache, sie mußte endlich wissen, wie das Leben Ijas war, und wollte auch ihr so vieles sagen, was man sonst selten sagen konnte. Alles wollte sie erzählen, das Gute und das Böse. Vielleicht wußte die Schwester von „Ihm“ und konnte sein Leben. Wenn er da draußen in der Welt glücklich war, dann wollte sie auch endlich Ruhe geben.

Moltenbauer schlief noch, als seine Frau das Hotel verließ, es war gut so, denn sie hatte Angst, ihm zu begegnen. So unendlich viel lag zwischen gestern und heute. Nicht das war es, daß sie heimlich einen Fremden geküßt hatte (das wurde in diesen Kreisen gar nicht so streng genommen). Aber sie hatte geküßt die Art ihres Mannes kennengelernt und die Blide gesehen, mit denen er fremde Frauen abschätzte. Was war sie ihm? Eine Laune! Mehr nicht. Der starb nicht daran, wenn sie von ihm ging. Und da kam es wieder, das Gespenst, sie sah das leere Haus, wenn sie einstmals fort war. Sie hatte diese Gedanken immer wieder von sich gewiesen und doch waren sie von der ersten Minute ihrer Ehe an dagewesen. So oft sie auch dachte, bel ihm die Heimat gefunden zu haben, immer wieder war es da, das seltsame Gefühl: „Wie wird das Ende sein?“ Gab es denn keinen Hafen für sie? Nirgend einen Hafen, in dem sie ausruben konnte? Doch! Einmal das Häuschen im Grünen, weit in der Vorstadt. Da würde sie in dem kleinen Garten stehen und warten, bis er müde von der Arbeit nach Hause kam. Sie hätte das Häuschen, den kleinen Garten, die winzigen Stuben malen können. Wie oft hatten sie damals davon gesprochen! Alles wollte er daransehen, es dem geliebten Weibe zu schaffen. Und nun? Sie hatte kalte, prunkende Räume, in denen es sie froz, aber sie hatte niemanden, auf den sie wartete. Die Tür ging auf, aber es kam keiner herein, dem ihr Herz entgegenstoa

„Du bist ihm dank schuldig, du bist ihm so viel Dank schuldig, denn er überhäuft dich mit Güte, um dir das zu ersuchen, was der andere, der dich belog und betrog, dir nahm.“ Mit diesen Gedanken stieg sie die Treppe hinauf, die zu den Zimmern der gefeierten Filmdiva führte, und wurde durch die verschiedenen Vorhänge endlich nach langem Warten in das Schlafzimmer der Schwester gelassen. Ija lag noch im Bett, als Erna eintrat. Die Jofe öffnete die Fenster und ließ die helle Sonne herein.

„Da bist du ja, Erna!“ empfing sie die Schwester, dann schloß sie die Jofe hinaus. Erna setzte sich auf den Bettrand und strich Ija die wirren blonden Locken aus dem Gesicht. Jetzt, da sie in ihrem spitzenbesetzten Hemd im Bett lag, sah sie wieder aus wie ein Kind. Das junge Gesicht war ohne die Schminke viel süßer, als wenn es mit all diesen Mitteln zurechtgemacht war.

„Wie sehe ich denn aus nach dieser verbummelten Nacht?“ fragte Ija, griff nach dem Toilettenspiegel, der leicht erreichbar auf dem Nachtschrank stand, streckte sich selber die Junge heraus und griff nach der Ruderboje, die sie unständlich handhabte. Dann begann sie von ihren Reisen zu erzählen, von ihren Verehrern in aller Welt, von den Liebesdröseln, die man ihr schrieb, von den Fußbindungen der Menge, wo sie auch erschien.

„Er hat mich gut gemanagt!“ meinte sie, nach dem Nebenzimmer weisend, das freundlich bewohnte. „Aber halten kann auch der mich nicht. Eines Tages laufe ich ihm davon.“

Tausend Dinge erzählte sie, aber nicht einmal fragte sie nach der Rutter, nach der kleinen Schwester. Das Vergangene war ausgewischt, lag weit, weit hinter ihr. Endlich fand Ija auf, ohne daß Erna den Mund gehabt hätte, von sich selbst zu reden. Nun kamen die Verhandlungen mit dem Hilfsregisseur, die Kleiderfrage wurde geregelt, die Jungfer erschien mit den vorgeschriebenen Garderobenstücken, Mäntel und Güte wurden probiert, dazwischen kam der Preis und die Masse, die die Fußknöchel massierte. Ija hatte für jeden ein freundliches Wort oder ein Duzend unfreundlicher, diese besonders zu freundlich, der ein paarmal im Zimmer erschien und seine Anordnungen gab. Endlich ging auch der. Der Treffpunkt wurde verabredet und Ija hatte nun vor der Aufnahme eine halbe Stunde Zeit für ihr Frühstück auf der Hotelterrasse. Vertraut nahm sie die Schwester beim Arm und fuhr mit ihr im Lift hinunter zum Parterre. Und plötzlich im Fahrstuhl begegnete sie Enrico, der bei Anblick Ernas so unvermutet hier in seinem Hotel bei

(Fortsetzung folgt.)

Paris  
Amerika  
Frankr  
Radio mel  
des Sch  
attache  
Sahntab  
habe. Gi  
reichs an  
rend die  
eine  
gebe  
berach  
dabei  
Man erla  
amt eine  
der Fest  
wenig  
aufstiegt  
im eigen  
juchmen.  
Wenn  
lungsant  
es auch  
müssen, e  
besondere  
Kritik für  
politischen  
Hoover a  
er jedoch  
Ran fügt  
d. h. also  
den müße  
In fu  
nung, da  
Welt und  
gegenbör  
vormöge  
Am E  
schief die  
nie. Man  
baju zu  
Bitt  
Rom.  
Di  
Berit  
einer Me  
Dienstag  
lands, S  
und der  
Hoovers  
Mit  
Kasbrud  
lichen Ne  
im Staat  
amerikan  
Herung n  
worden.  
man Best  
handelte,  
lesten Ta  
loret hat  
e vor r  
Frage, di  
sein ent  
Die  
biurato.

# Amerikanischer Druck auf Frankreich

Paris, 23. Juni. Das Gerücht bestätigt sich, daß Amerika einen besonderen Schritt gegenüber Frankreich unternommen hat. Die Pariser Agentur Radio meldet aus Washington, daß der Unterstaatssekretär des Schatzamtes, Mill, dem französischen Handelsattaché eine Denkschrift in der Form von zwei Zahlentabellen zur Weiterleitung nach Paris übergeben habe. Eine dieser Tabellen weise den Anteil Frankreichs an dem Plane des Präsidenten Hoover auf, während die andere die Lage darstelle, die sich aus einer Ablehnung von seitens Frankreichs ergeben würde. Die Denkschrift werde als vertraulich betrachtet, bis die französische Regierung Gelegenheit habe, davon Kenntnis zu nehmen bzw. ihren Inhalt zu prüfen. Man erfahre vorläufig nur, daß das Washingtoner Schatzamt eine eingehende Berechnung aufgestellt habe, die auf die Feststellung hinauslaufe, daß Frankreich im Zusammenhang mit dem Hoover-Vorschlag 98 Millionen Dollar aufbringen müsse. Ferner werde auseinandergesetzt, daß es im eigenen Interesse Frankreichs liege, die Vorschläge anzunehmen.

Wenn Frankreich auf Zahlung des angeschätzten Zahlungsanteils durch Deutschland bestehen sollte, so werde es auch seine Schulden an Amerika und England zahlen müssen, es sei denn, daß die französische Regierung ein besonderes Schuldenmoratorium fordere, was nach der Ansicht führender amerikanischer Persönlichkeiten dem französischen Kredit nur schaden könnte. In Washingtoner politischen Kreisen verläutelt ergänzend, daß Präsident Hoover auf französische Gegenwortschläge gefaßt sei, die er jedoch ebenso höflich wie entschieden zurückweisen werde. Man füge hinzu, daß der Vorschlag bis zum 1. Juli, d. h. also noch im Laufe dieser Woche angenommen werden müsse.

In französischen politischen Kreisen ist man der Meinung, daß Amerika seinen Druck auf Frankreich verdoppelt und mit seiner Denkschrift die Antwort auf etwaige Gegenwortschläge der französischen Regierung gewissermaßen zurückgefordert habe.

Am Montag d'Orfan hat man von dem Inhalt der Denkschrift des Unterstaatssekretärs Mills noch keine Kenntnis. Man ist daher auch nicht in der Lage, sich irgendwie dazu zu äußern.

## Bittere Wahrheiten für Frankreich.

Rom, 23. Juni. Der lebhafteste und zustimmende Wider-

hall, den das Angebot Hoovers in Italien ausgelöst hat, ist auch durch die französischen Stützungsversuche nicht verringert worden. Der „Tevere“ erklärt im Gegenteil, daß der französische Unwille über den künftigen amerikanischen Vorschlag nicht mit Stillschweigen übergegangen werden könnte, nachdem unter allen europäischen Völkern allein Frankreich das Wort Hoovers nicht mit Genugtuung aufgenommen habe. Frankreich allein lasse ein klares Exterminum für den geschichtlichen Augenblick vermissen.

Das Motto: „Dein Tod ist mein Leben!“ vertrat sich jedoch nicht mit der Notwendigkeit der Gegenwart. Mit Ironie bemerkt in demselben Sinne der „Lavoro fascista“: Frankreich hat den Krieg durch die Hilfe anderer gewonnen, vor allem aber hat es den Frieden fast allein gewonnen, der ihm in Europa eine Vorherrschaft garantiert und wenn man zusieht, worin der englischen Blättern, und zwar sowohl in einem liberalen, der „News Chronicle“, als auch in einem konservativen, dem „Daily Express“, fort, indem er einen großen Aufruf veröffentlicht, der sich gegen die Politik Hoovers wegen seiner zu freundlichen Haltung gegenüber Frankreich richtet. In Europa werde es solange keinen Frieden geben, bis man Frankreich davon abhalten werde, dauernd die Saat zu neuen Kriegen zu säen. Frankreich benuze seine Gelder nur dazu, um seine Rüstungen in ungeheurer Höhe zu vermehren. Es müsse vor einen obersten Gerichtshof aller Nationen gestellt und rechtlich dazu verurteilt werden, Frieden zu halten.

## Ein Aufruf Hearsts gegen Frankreichs Politik.

London, 24. Juni. Der bekannte amerikanische Zeitungsmann Hearst, der gestern in den 18 großen Blättern seines amerikanischen Zeitungskonzerns Frankreich aufs schärfste angegriffen hat, lehnt diesen Angriff heute in zwei englischen Blättern, und zwar sowohl in einem liberalen, der „News Chronicle“, als auch in einem konservativen, dem „Daily Express“, fort, indem er einen großen Aufruf veröffentlicht, der sich gegen die Politik Hoovers wegen seiner zu freundlichen Haltung gegenüber Frankreich richtet. In Europa werde es solange keinen Frieden geben, bis man Frankreich davon abhalten werde, dauernd die Saat zu neuen Kriegen zu säen. Frankreich benuze seine Gelder nur dazu, um seine Rüstungen in ungeheurer Höhe zu vermehren. Es müsse vor einen obersten Gerichtshof aller Nationen gestellt und rechtlich dazu verurteilt werden, Frieden zu halten.

angegriffen und mit Steinen beworfen, so daß sie sich gezwungen sahen, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Durch die abgegebenen Schüsse wurden zwei Personen getroffen. Ein Mädchen erhielt einen Knieschuß und der Kommunist Krause aus Magdeburg einen Bauchschuß. Der Kommunist Krause ist seinen Verletzungen erlegen. Die Polizei verhaftete im ganzen fünf Personen. Bis spät nach Mitternacht mußte die Polizei noch mehrmals die Straßen säubern, da die Zusammenrottungen sich fortsetzten. Durch Steinwürfe wurde ein Polizeibeamter verletzt.

**Todesopfer eines Paddelbootunglücks.** Aus Halle wird gemeldet: Am Sonntag gegen Abend kenterte in der Nähe des Hölberger Wehres ein mit drei Personen besetztes Paddelboot. Der Besitzer des Bootes, Hermann Kaiser, ertrank, da er des Schwimmens unfähig war.

**Fahrt des Propellertriebwerks nach Westdeutschland.** Voraussichtlich wird der Propellertriebwagen bis Donnerstag, den 25. Juni, in Berlin bleiben. Es ist geplant, danach den Wagen im Fahrplan mit gewöhnlicher D-Zugs-Geschwindigkeit über Magdeburg—Halberstadt—Goslar—Föderborn—Eberfeld nach Düsseldorf zu fahren. Die Reichsbahn wird auf dieser Fahrt Lokomotivlokalen stellen. Von Düsseldorf wird der Wagen dann über Essen nach Hannover gefahren, wo er voraussichtlich am Sonntag eintrifft. Bis Donnerstagabend steht nach diesem Plan der Propellertriebwagen wie bisher auf dem Bahnhof Rennbahn-Grünwald (Stadion) zur Verfügung.

**Drahtseil über eine Landstraße gespannt.** In der Nähe des altmärkischen Dorfes Klein-Schwarzlofen wurde in der Dunkelheit ein fünf Millimeter dicker Draht in Kopfhöhe über die Chaussee gespannt. Ein Motorradfahrer bemerkte das Seil im letzten Augenblick und fuhr infolge des starken Bremsens gegen einen Baum, der abbrach. Der Fahrer kam mit Hautabstürzungen davon. In der Nähe des Tatortes bemerkte der Verunglückte in einem Roggenfeld eine männliche Gestalt, die sich bei seinem Herannahen aus dem Staube machte. Der Motorradfahrer legte das Hindernis beiseite und benachrichtigte die Polizei, die mit einem Auto an den Tatort eilte. Die Landfahrer fanden das Drahtseil abermals über die Straße gespannt und ein zweites Opfer, den Motorradfahrer Wolf aus Tangerhütte, schwerverletzt im Chausseegraben liegen. Der Verunglückte hatte gefährliche Verletzungen am Hals erlitten, da er durch das Seil in voller Fahrt hochgerissen wurde. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

**Die Wiener Universität geschlossen.** Infolge der am Dienstag stattgefundenen Unruhen an der Universität Wien wurde bis auf weiteres ihre Schließung verfügt. Auch an der Hochschule für Bodenkultur werden die Vorlesungen eingestellt, ebenso an der Technischen und der Hochschule für Welthandel, weil auch dort Unruhestörungen vorgekommen waren.

**Bettler schießt Polizeibeamten nieder.** Aus Bodenbach wird gemeldet: In Kiegersdorf feuerte ein bettelnder Koffant, der vom Oberwachmann Köfel zur Ausweiskleistung aufgefordert worden war, gegen diesen einen Pistolschuß ab, der den Oberwachmann schwer verletzte. Dana flüchtete der Unbekannte, wurde aber eingestuft und überwacht. In dem Stroh wurde der 27jährige, aus Schwanau bei Taubas stammende Friedrich Wagner festgenommen, der sich schon zwei Jahre in Deutschland, in der Schweiz und in der Tschechoslowakei beschäftigungslos herumtrieb. Wagner war schwer bewaffnet und erklärte, sein Schuß wäre nur der Anfang einer Reihe von Mordtaten gewesen, die er sich vorgenommen habe. Der verwundete Oberwachmann schwebt in Lebensgefahr.

**Amerikanische Flieger zum Weltumflug gestartet.** Auf dem Flugplatz Roosevelt feld sind die amerikanischen Flieger Post und Gatty in den frühen Morgenstunden des Dienstag zum Flug nach Harbour Grace als der ersten Etappe des beabsichtigten Weltumfluges gestartet. Sie planen einen Dreiecksflug von Harbour Grace nach Berlin. Bereits Dienstagabend 19.27 Uhr MÖZ starteten sie von Harbour Grace (Neufundland) aus nach Berlin.

**Festiges Erdbeben in Neuseeland.** Meldungen aus Wellington zufolge wurden verschiedene Bezirke Neuseelands am Dienstagvormittag von einem heftigen und anhaltenden Erdbeben heimgesucht, dessen Stöße sich über einen Zeitraum von vier Stunden erstreckten. Der Bevölkerung bemächtigte sich in Erinnerung der früheren Katastrophen eine ungeheure Panik.

## Diplomatenbesprechung in Washington.

Berlin, 24. Juni. Staatssekretär Stimson hat nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington am Dienstag die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Englands, Italiens, Bulgariens, Jugoslawiens, Rumaniens und der Tschechoslowakei zu Besprechungen über Präsident Hoovers Vorschlag empfangen.

Mit Rücksicht auf gewisse in französischen Blättern zum Ausdruck gebrachte Empfindlichkeiten wegen einer angeblichen Ueberrumpelung der französischen Regierung wurde im Staatsdepartement folgende Erklärung abgegeben: „Der amerikanische Vorschlag ist vor seiner endgültigen Formulierung nicht mit irgendeiner fremden Regierung besprochen worden. Der Präsident, der die Lage in Deutschland, wie man verstehen kann, mit großer Besorgnis verfolgt hatte, handelte, als die deutsche finanzielle Krise an den beiden letzten Tagen der vorigen Woche zeigte, daß, sofern er nicht sofort handelte, eine Katastrophe unmittelbar bevorstehe, die in Kenntnis gesetzt wurde, als er sich zum Handeln entschloß. Das war am Freitag.“

## Aus aller Welt.

Dienstentlassung eines nationalsozialistischen Stenografen. Die der Amtliche Preussische Pressedienst mit-

teilt, hat das Provinzialschulkollegium Berlin den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Studentrat Dr. Voepelmann von der „Hörsing-Realschule“ in Berlin-Friedenau durch Disziplinarurteil vom 23. Juni mit Dienstentlassung bestraft wegen fortgesetzter Beschimpfung und Verleumdung gegenwärtiger und ehemaliger Mitglieder der Reichs- und preussischen Staatsregierung.

**Landtagsabgeordneter Lohse zu Gefängnis verurteilt.** Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Lohse, Gauleiter der NSDAP. Schleswig-Holstein, ist vom Amtsgericht zu Wismar zu drei Monaten Gefängnis und außerdem zur Tragung sämtlicher Kosten, einschließlich derjenigen für die Veröffentlichung des Urteils in westfälischen Zeitungen, verurteilt worden. Das Urteil wurde gefällt, ohne daß ein Haupttermin stattgefunden hat. Gegen das Urteil hat Lohse Berufung eingelegt.

**Schwere kommunistische Ausschreitungen in Magdeburg.** — Ein Kommunist erschossen. In den späten Abendstunden des Montag kam es in der Altstadt von Magdeburg verschiedentlich zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Schutzpolizei. Die Kommunisten hatten versucht, in der Jakobstraße einen Demonstrationsszug zu bilden. Als eine Polizeipatrouille den Zug auflösen wollte, setzten sich die Kommunisten zur Wehr, so daß das Ueberfallkommando alarmiert werden mußte. Als die Polizei Verhaftungen vornahm, suchten die Kommunisten die Gefangenen zu befreien. Die Polizeibeamten wurden tätlich

ihre verwundert nachschaute, und ging in ihr Hotel zurück. Unten im Vestibül stand ihr Mann und machte mit ein paar auffallend geschminkten Damen Konversation. Das Gespräch verstimulte sie, als sich die junge Frau der Gruppe näherte. Schalten, Schalten, wo sie erziehen. Erna aber ging an ihnen vorbei, als stünde dort eine Anzahl wildfremder Leute. Sie sah die Gruppe kaum, nichts beherrschte sie mehr als der Gedanke: „Rur fort von hier, so schnell wie möglich fort.“

Geschäfte endlich verlangten auch seine Anwesenheit. Der Geschäftsführer der Kühnhäuser verlangte eine größere Summe zur Erweiterung der Anlage. Man wollte außer dem argentinischen Gefrierfleisch südamerikanisches Schweinefleisch und ungarisches Geflügel einführen, das in gefrorenem Zustande unbegrenzt haltbar war und den kleinen Leuten zugute kam. Auf dem Flugplatz waren Neuerungen geplant, es wurden Passagierflugzeuge gebaut, denn ebenso wie in ein paar Jahren ein jeder sein eigenes Kleinauto haben würde, würde man bald für die reichen Sportleute eigene kleine Luftfahrzeuge konstruieren. Die Sache war im Werden und beanspruchte viel Zeit und Geld. Und die amerikanisch-deutsche Filmfusion! Man brauchte überall den Wolbenhauerischen Verstand und sein Kapital. Was dieser Mann anfasste, war Gold. Man schenkte ihm unbegrenztes Vertrauen. Nett, daß seine Frau seinem Wunsch, nach Hause zurückzukehren, entgegenkam. Sie versprach, eine bequeme Frau zu werden, sie sah und hörte nichts von seinen Plänen, die er immer noch nicht lassen konnte, und kümmerte sich nicht um seine Geschäfte. So waren seine Freundsinnen früher viel unbequemer gewesen. Er war früher tausendmal schlimmer verheiratet gewesen als jetzt.

Der Abschied zwischen den beiden Schwestern vollzog sich schnell und gleichgültig. Isa, die immer nur aus dem Koffer lebte, war schon wieder im Begriffe, Monte Carlo zu verlassen, denn der Schluß des Films spielte in Südtirol. Da wurde Oberitalien im Fluge durchnäht. Dann wollte man nach Rom fliegen, dort ein paar Stunden bleiben und dann weiter, weiter. Alles in ihrem Leben war auf Hast und Ekstase eingestellt, sie hatte keine Zeit, Gefühlen nachzugeben. So merkte sie es kaum, daß die Schwester noch stiller, noch ernster war als sonst. Rur, als sie ihr zum Abschied die Lippen küßte, erschraf sie, wie kalt und leblos sie waren.

„Ich begreife es nicht, was der Wolbenhauer an der langweiligsten Bute hat, sie ist noch unaussprechlicher geworden als früher,“ sagte sie zu Freundin, indem sie sich den Leberdreh anzog, dessen sie zum Flug benötigte.

„Sie ist schön, aber maßlos uninteressant,“ erwiderte Freundin, der mit dem ewigen Notizbuch neben ihr stand. „Mein Geschmack wäre sie auch nicht, ich möchte in ihrem Schlafzimmer nicht fotografiert hängen.“

Und ein paar Minuten später dachte keiner von beiden mehr an die blasse, schweißsamen Frau, die ihr Leben kaum gestreift hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Schwarze, Blonde, Braune

Roman von Eddy Deutsch

(Nachdruck verboten.)

„Wer ist der goldige Bengel?“ fragte Isa, den jungen Menschen interessiert musterte, und als Erna ausweichend antwortete, plapperte sie weiter. „Aha! Also ein Besucher, das machst du gut, Kleine. Nun, wie habe ich das gemacht, daß ich dich damals von deinem Flecken losgerafft habe?“

„Wie das?“ fragte Erna und eine eifige Hand legte sich plötzlich auf ihr Herz.

„Jetzt, da du glücklich im Hafen der Ehe bist, kann ich es dir ja sagen, was wir damals ausgeheckt haben, die Alma, der Wolbenhauer und ich.“

Und sie erzählte der Schwester lachend die ganze Sache, wie man die Briefe abgefangen habe, nachdem man den Habentisch schneidig nach Indien spediert hätte. Und wie gut das gewesen sei, ihn recht weit wegzuschicken. Er sei ein Nichtstümer und sei bis heute nichts geworden.

„Heute bist du Frau Generalkonsul Wolbenhauer, die erste Dame der Berliner Gesellschaft, und er sitzt ohne Stellung in Berlin. Was hättest du da?“

Erna hörte nichts mehr. Die Worte, welche die Schwester weiter sprach, schienen wie aus weiter, weiter Ferne zu kommen. Also darum, weil die anderen das für gut fanden, Schicksal zu spielen, waren sie getrennt, darum also dieses entsehlische Leid, das über beide gekommen war. Denn jetzt fühlte sie es, auch er hatte niemals aufgehört, an sie zu denken. Darum dieses leere Leben ohne Liebe, darum die sehnlichstvoll durchwachten Nächte! Sie konnte nur noch das eine denken: „Er ist in Berlin und wartet auf dich!“ Wie gemein die Menschen waren, sie hatten das Leben zweier sich Liebenden umgekehrt, als wenn sie Marionetten wären, und glaubten, noch etwas besonders Gutes getan zu haben. Aber jetzt, da das eine unglückliche Opfer ihnen nichts mehr nützte, schickten sie es einfach seiner Wege. Man braucht den kleinen Grumeri nicht mehr, was ging es an, wie es in ihm ausfiel. Und jetzt? Sie hatte man einfach zur reichen Frau gemacht, daß sie fast daran zerbrochen wäre. Was wußten die davon! Hastig nahm sie Abschied von der Schwester, die



Still und ruhig lag das Meer wie ein blauer Spiegel, als Erna das letzte Mal am Strand entlang ging.

Als Richard Wolbenhauer eine Zeitlang später das Zimmer seiner Frau betrat, um sie zum Lunch abzuholen, fand er sie an den geöffneten Koffern. Bei seinem Eintritt erhob sie sich und ging ihm entgegen. Es fiel ihm auf, wie totensiech sie war.

„Ich habe eine große Bitte an dich, Richard,“ sprach sie mit einer Stimme, in der das Weinen zitterte, „laß uns nach Hause fahren. Ich möchte fort von hier.“

Der Generalkonsul überlegte. Es war der erste Wunsch, den seine junge Gattin an ihn richtete. Er meinte, daß es gut sei, dieses Mal nachzugeben. Außerdem fesselte ihn nichts mehr hier. Die rotblonde Frau war heute ebenfalls nach Berlin gefahren, einem Wiedersehen dort stand eventuell nichts im Wege. Und die vielerlei

## Amerika bleibt fest

Washington, 25. Juni.

Staatssekretär Stimson gab folgende Erklärung ab: Der Notatoriumsentscheid des Präsidenten wurde in großen und einfachen Grundlinien abgefaßt. Der Zweck war vollkommen klar, nämlich einen einjährigen Aufschub der Last der Zahlungen zu sichern. Von diesen Grundlinien wird nicht abgegangen werden. Wie machen erhebliche Fortschritte, aber bei einer Angelegenheit, die so viele verschiedene Schulden und Völker angeht, gibt es natürlich viele Details, die man nach gründlicher Prüfung und Besprechungen mit diesen Völkern ergänzen muß. Diese Besprechungen müssen notwendigerweise auf dem normalen Wege durch die diplomatischen Stellen und nicht durch die Presse erfolgen.

## Frankreichs und Italiens Antwort überreicht

Washington, 25. Juni.

Der französische Botschafter überreichte am Mittwoch Staatssekretär Stimson den Text der Antwort der französischen Regierung auf den Vorschlag Hoovers.

Der italienische Botschafter hat Mittwoch Staatssekretär Stimson die Antwort Mussolinis auf Präsident Hoovers Vorschlag überreicht. In der Antwort heißt es, daß die italienische Regierung den Vorschlag „grundsätzlich“ annehme. Mussolini behalte sich aber vor, zu einem späteren Zeitpunkt gewisse Vorschläge zu einer internationalen Zusammenarbeit, die auch in Hinblick auf die kommende Abrüstungskonferenz von wesentlicher Bedeutung sei, zu unterbreiten.

## Die Dzeanflieger in Berlin

Berlin, 25. Juni.

Die amerikanischen Teasozeanflieger Post und Gatty sind am Mittwoch um 23,30 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof glücklich gelandet.

Den beiden Fliegern wurde ein kurzer, aber herzlichster Empfang bereitet. Außer einer zahlreichen Zuschauermenge hatten sich Ministerialdirigent Dr. Brandenburg und Geheimrat Fisch vom Reichsverkehrsministerium und unter den Herren der Luft Hansa Direktor Bronesky eingefunden, der die beiden Piloten zu ihrer glücklichen Dzeanüberquerung herzlich beglückwünschte. — Die Flieger werden voraussichtlich den Weiterflug nach Moskau am Donnerstag in den frühen Morgenstunden antreten.

## Sächsischer Landtag

Dresden, 24. Juni.

In der Vollziehung des Sächsischen Landtages am Dienstag wurden zunächst die in der vorigen Sitzung zurückgestellten Abstimmungen vorgenommen. Das Staatskapitel Staatsforsten, Wege- und Wasserwesen fand unter Ablehnung der Minderheitsanträge Annahme, ebenso der kommunalistische Antrag, auf die Straßen- und Wasserbauämter dahin einzuwirken, daß bei Vergabe von Kleinflechterarbeiten auch die in Ostflachen bestehende Steinmetz- und Tiefbauergewerkschaft mit Aufträgen berücksichtigt werde. Dem kommunalistischen Antrag auf Schaffung von Radfahrwegen wurde in der Form entsprochen, daß die Schaffung der Radfahrwege beschleunigt gefördert und die Vorarbeiten dafür rechts und links der Elbe nach der Sächsischen Schweiz hin in Angriff genommen werden. Die vorkommenden Anträge

wegen weiterer Flußregulierungen in der Tausch- und wegen Aufnahme des sächsischen Hochwassergebiets in das Ostflusseprogramm und die damit verbundenen Anträge der Kommunisten und des Landvolks wegen Inangriffnahme der vom Landtage beschlossenen Regelung der Flußläufe bezw. wegen Einbeziehung der Lausitz in das Ostflusseprogramm wurden unter Ablehnung der Minderheitsanträge angenommen. Annahme fand auch ein Landvolksantrag, daß die bei Kap. 58 eingestellten Beträge künftig im wesentlichen mit zur Beschaffung von Vorflut verwendet werden, um die landwirtschaftlichen Meliorationen besser zu fördern.

## Keine landesgesetzliche Einführung der Kurzarbeit

Das Haus trat dann in die Tagesordnung ein. Der Entwurf eines Schlichterbesetzungsgesetzes wurde ohne Aussprache dem Rechtsausschuß überwiesen. Zum Staatskapitel „Landesfürsorgeverband und Wohlfahrtspflege“ und den dazu vorliegenden Anträgen führte Innenminister Richter u. a. aus: Bereits in der Landtags-Sitzung vom 20. November und auch später im Haushaltsausschuß sei von der Regierung ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß sie ihre ganze finanzielle Kraft dafür einsetzen müsse, die gelegentlichen Staatsaufgaben zu erfüllen und die Bezirksfürsorgeverbände in der Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben zu unterstützen. Die tatsächliche Entwicklung während des Winters habe einerseits ein gemaltes Anwachsen der Unterstützungsverpflichtungen der Bezirksfürsorgeverbände, andererseits eine wesentliche Verschlechterung der Finanzlage des Staates ergeben. So sehr die Regierung die Notlage anerkannt habe, so habe doch die Finanzlage des Staates derartige Hilfsmittel unmöglich gemacht. Es sei gelungen, die Sächsischen Nothilfe ins Leben zu rufen, die in der Lage gewesen sei, wenn auch nicht durchgreifend, so doch immerhin nicht unwesentlich der schlimmsten Not zu steuern. Die Bemühungen, durch Vorstellungen bei der Reichsregierung Arbeit für Sachsen zu beschaffen, hätten, soweit Reichsbahn und Reichspost in Frage kämen, gewisse Erfolge gezeitigt. Die Bemühungen würden fortgesetzt. Die durch die Reichsregierung verurteilte wesentliche Herabminderung der für den Wohnungsbau im laufenden Rechnungsjahre zur Verfügung stehenden Mittel habe die Regierung veranlaßt, ernstlich zu erwägen, ob auf andere Weise und von anderer Seite Mittel für den Wohnungsbau gewonnen werden könnten. Das sei leider nicht gelungen. Notstandsarbeiten seien im Jahre 1931 etwa im doppelten Umfange des Vorjahres eingeleitet und bisher seien Anerkennungen im Betrage von acht Millionen Reichsmark ausgestellt worden. Die Verkürzung der Arbeitszeit könne keinesfalls landesgesetzlich verfügt werden. Bezüglich des Antrags, gegen ungerechtfertigte Betriebsstilllegungen vorzugehen, sei darauf hinzuweisen, daß im allgemeinen der staatlichen Verwaltung ein Mittel, Betriebsstilllegungen zu verhindern, nicht zur Verfügung liege.

## Aus den Nachbargebieten

### Sprengungen am Bohlen bei Saalfeld

Saalfeld. Da sich am Bohlen, einer 110 Meter hohen Felskuppe zwischen Saalfeld und Elchicht an der Eisenbahnstrecke und Landstraße nach Probstzella, seit einigen Jahren Verwitterungserscheinungen bemerkbar gemacht haben, auch schon wiederholt große Felsstücke in der Nähe der Eisenbahnschienen niedergegangen sind, wurde durch das Eisenbahnbetriebsamt Dena umfangreiche Sprengungen vorgenommen, um die Gefahr zu beseitigen. Der Eisenbahnverkehr

war von 8 Uhr früh ab eingestellt und umfangreiche Sprengungen waren vorgenommen und die dem Bohlen gegenüber liegenden Gebäude für die Zeit der Sprengungen zum Teil geräumt. Die Sprengungen lösten etwa 27 000 Kubikmeter überhängendes Gestein ab. Die abgelassenen Felsblöcke fielen zum großen Teil auf den Bahnhöfen, aus dem die Eisenbahngleise herausgenommen worden waren. Einige Blöcke rollten auf die Straße und fielen zum Teil nach Durchschlagung des Schutzgeländers in die Saale. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort aufgenommen.

### Todesfahrt im Lastkraftwagen

Fregburg a. U. Infolge Bremsenversagens raste ein mit Rastwagen beladener Kraftfahrzeug den steilen Felssteil Berg hinab, stürzte um und blieb in einer Senke neben der Straße, mit den Rädern nach oben liegend. Mehrere mitfahrende Steinbrucharbeiter und der Fahrer sprangen während der rasenden Talfahrt ab. Dabei wurde der Brudermeister Otto Werner aus Fregburg gegen einen Straßbaum geschleudert, kam vor den Anhänger zu liegen und wurde überfahren; er starb nach wenigen Minuten. Der Fahrer des Kraftwagens, der nicht abpringen konnte blieb unverletzt, obwohl der Führerstand völlig zerdrückt wurde; ebenso blieben die übrigen Mitfahrer unverletzt.

### Konkurs in der Bauindustrie

Falkenberg (Bez. Halle). Die Hartsteinwerke G. m. b. H. haben dem Amtsgericht Herzberg a. Elster ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt. Der Konkurs ist bereits verhängt. Die Hartsteinwerke, die moderne Steine herstellen, haben bis zu 200 Arbeiter beschäftigt. Durch das Dorniederliegen des Baumarktes ist die Beschäftigung jedoch mehr und mehr zurückgegangen.

## Kommunales Leben

### Verabschiedung des Dresdner Haushalts

Zu Beginn der Stadtverordnetenversammlung gab Dr. Kailer (D) namens der bürgerlichen Parteien mit Bezug auf die Standatvorgänge in der letzten Sitzung eine Erklärung ab. In der selbigen wird, daß sich diese Parteien ähnliche Beschimpfungen in Zukunft nicht mehr bieten lassen würden. Darauf wurde die Einzelberatung des städtischen Haushaltsplans fortgesetzt und auf Antrag des Finanzausschusses einstimmig beschlossen, von der Weitererhebung der Wagensteuer abzulehnen und die übrigen Steuerentwürfe des Rates (Bier- und Musikinstrumenten- sowie Bürgersteuer) abzulehnen. Damit war die Haushaltsplanberatung beendet. Der Gesamtabstich ergibt bei einer Einnahme von 159 506 458 Reichsmark und einer Ausgabe von 171 488 410 RM einen Fehlbetrag von 11 981 952 RM. — Während der Verhandlungen kam es wiederholt zu Vermisungen. Der Kommunist Gabel wurde, nachdem ihm das Wort entzogen worden war, und er trotzdem weiter sprach, von der Sitzung ausgeschlossen. Ebenso erging es später dem Kommunisten Schneider. Da er aber freiwillig den Saal nicht verließ, mußte er durch Polizeibeamte abgeführt werden. Nach Wiederaufnahme der Sitzung fand ein konsensuales Einverständnis, wonach Schneider auf vier Sitzungen ausgeschlossen bleibt.

## Polster-Möbel sind Vertrauenssache

baher tun Sie gut wenn Sie diese Waren im Fachgeschäft kaufen.

Zu äußerst günstigen Preisen biete ich in bester Ausführung und guten Qualitäten an:

## Sofas, Matratzen Chaiselongues u. s. w.

Keine Handelsware! Alles in eigener Werkstatt angefertigt. Umarbeitung u. Reparatur sämtl. Polsterarbeiten.

Reformdecken „Schlummer Wunder“ Erf. f. Unterb. Bettvorlagen, Wandbehänge, Chaiselonguedecken

Ferner empfehle Damen- u. Handtaschen, Schürzen u. Taschen, Frühstückstaschen, Einkaufsbeutel, Portemonnaies, Aktentaschen, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Essenträger, Rucksäcke, Koffer, Hosenträger u. Gürtel, Sportzubehör.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre, sowie Treibriemen.

## Ernst Rumberger

Sattler u. Tapezierer  
Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.

## Handarbeitshefte

für Wollkleidung, Kissen, Filethäkerei, Rundsticht, Kunststricken, Flachstickerei u. v. a. mehr.  
Vobach u. Beyer Schmitte sowie  
Aufbügelmuster empfiehlt

## Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.



Ab Freitag bis mit Montag  
Der große Sensationsfilm



## Das Wochenendliebchen

oder die Bekehrung eines verschworenen Junggesellen zum Ehemann.

Ein Film zum Fortkochen!

Außerdem „Im Versteckten Land“ und die Wochenchau

Personlich! Gastspiel des rheinischen Meister-Humoristen

## SEPPEL LUX

der es so richtig versteht, seine Zuhörer aus den Sorgen des Alltags zur Sonne des goldenen Humors zu führen.

Beginn 8<sup>00</sup>. Preise: 0,70, 0,90, 1,10. Erw. u. Rent. Erm.

## Kolli-Anhänger

Beste Arbeit u. sauber  
Bauartweise G. W. V.

## Glückwunschkarten

für alle Gelegenheiten  
in größter Auswahl  
empfehlen

## Buchhandlung Herm. Rühle.

Starke  
**Ferkel**  
Lesen zum Verkauft.  
Radeburgerstr. 90.

Vom langen  
**Abendkleid**  
mit allem Zierat,  
vom halblangen  
Nachmittagskleid  
und von vielen anderen

**30 Modelle**  
(davon 20 auf dem  
doppelseitigen  
Gratis-  
Schnittbogen) in

**BEYERS  
MODE-  
FÜHRER**  
Ed. I. Damenklg. 1,90M  
Ed. II. Kinderklg. 1,20M  
Überall erhältlich  
Verlag Otto Beyer  
Leipzig-Berlin

**Visiten-Karten**  
empfehlen  
Buchdruckerei H. Rühle.

Schrank papiere  
**Reisszwecken  
Küchenspitze**  
in vielen Mustern

**Cassenerlegendeiten  
Filterpapier (Wellen)  
Tortenpapiere  
Servietten  
Blumentopfschalen**  
u. s. w.  
empfehlen

Buchhandlung  
**Hermann Rühle.**

**Kurt Müller**  
Schreibmaschinen • Fachmann  
Lausa, Carolastr. 4  
Repariert und repariert  
**Schreibmaschinen**

**Bettfedern-Reinigung**  
bitt sich bestens empfohlen  
Bestellung bitte im Voraus  
**Bettfedern**  
in verschiedenen Preislagen  
am Lager.  
**Ehrhard Hauffe**  
Königsbrück